

Südweststrom-Kohlekraftwerk vor dem Aus

Immer mehr Gesellschafter ziehen sich aus dem Projekt zurück

Brunsbüttel (mir) Der Bau des geplanten Steinkohlekraftwerkes in Brunsbüttel bleibt weiter unwahrscheinlich. Immer mehr Gesellschafter treten noch in diesem Jahr aus der Südweststrom (SWS) Kraftwerk Verwaltungs GmbH aus.

„Mehr als 30 Prozent der Gesellschafter haben ihre Anteile an die SWS Kraftwerk Verwaltungs GmbH verkauft“, teilte SWS-Sprecher Alexander Raithel auf Nachfrage unserer Zeitung nach der Gesellschafter-

versammlung am Mittwoch mit. Deutschlandweit würden, so Raithel, derzeit „praktisch keine Entscheidungen für den Bau neuer fossiler Kraftwerke getroffen“. Man müsse abwarten, wie sich der Stromerzeugungsmarkt entwickelt, um abschätzen zu können, ob Steinkohlekraftwerke noch gebraucht werden, ob sie also wirtschaftlich betrieben werden können. „Da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen derzeit nicht stimmen, kann kein Bauentscheid getroffen werden“, formuliert es Raithel.

Einem Teil der Gesellschafter, die sich mit dem Beitritt zur SWS Kraftwerk GmbH & Co. KG auch zur Bereitstellung des Eigenkapitals verpflichtet haben, sei „diese Entscheidungsphase zu lang“. Deshalb der Rückzug.

Raithel beteuerte allerdings, dass die Austritte „keine unmittelbare Auswirkung“ auf das Projekt hätten. „Wir haben Ende 2010 ein Moratorium beschlossen, in dem wir die Entwicklung des Projektes verfolgen. Dieses Moratorium gilt weiter – bis Ende des Jahres.“

Erst Ende März hatte das Schweizer Energieunternehmen Repower bekanntgegeben, dass es die Entwicklungsarbeiten in Sachen Kohlekraftwerk gestoppt und das Projekt buchhalterisch abgeschrieben habe. „Da fließt kein Geld mehr“, unterstrich Konzernchef Kurt Bobst. Als Grund wurden die energiepolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland genannt. Repower ist am Kohlekraftwerks-Projekt mit 36 Prozent beteiligt. Mehrheitspartnerin ist die SWS mit einem Anteil von bislang 64 Prozent.